

## Sozialgeschichtliche Bibelauslegung

Auch eine Kirche, die ihrem Selbstverständnis nach immer schon von der Erfüllung der Joel-Verheißung (3, 1 ff), der universalen eschatologischen Geistausgießung „über alles Fleisch“, herkommt (Apostelgeschichte 2, 1 ff), ist nicht einfach im Besitz des Gottesgeistes, verfügt nicht über ihn, sondern bleibt darauf angewiesen, ihn zu erbitten. Ebenso wenig bleibt ihr im Konfliktfeld vielfältiger, verwirrender Geisterfahrungen die mühsame Unterscheidung der Geister erspart, und darum braucht sie eindeutige Kriterien, um Gottes Geist wahrzunehmen.

Trotz des kirchlich-pfingstlichen Zuschnitts der für die Predigt vorgeschlagenen Verse – die Isolierung nur eines Strangs aus der kunstvoll komponierten Erzähleinheit von 4. Mose 11 zerstört den theologisch spannenden Zusammenhang von „Fleisch“ (V. 4. 13. 18. 21. 33) und „Geist“ (V. 17. 25. 26. 29. 31); der Verzicht auf die Eldad-Medad-Szene (V. 26–29) schneidet außerdem die Pointe auch dieses einen Erzählfadens ab. Ob der Predigttext mit der Feststellung endet, daß die mit dem Mosegeist begabten Beamten nur vorübergehend als Propheten auftreten, oder ob er in den Wunsch Moses einmündet: „Bestünde doch das ganze Volk aus (Prophetinnen und) Propheten!“, hat viel damit zu tun, wie die Kirche auf das Wirken des Gottesgeistes reagiert. Daß Geisterfahrungen auch für sie befremdlich bleiben, verunsichernd und störend wirken, Ängste und Abwehrreaktionen auslösen können: „Du mußt sie stoppen!“ (V. 29), spiegelt sich nicht zuletzt in der Ausgrenzung von V. 26–29 wider.) – erinnert der Predigttext an die bewegende Macht des Gottesgeistes und identifiziert ihn als den Mosegeist, der Leben aus der Befreiung ermöglicht und es auch in „Wüstenzeiten“ bewahren hilft:

(11) Da sagte Mose zu JHWH: „Warum spielst du deinem Knecht so übel mit, und warum finde ich keine Gnade in deinen Augen, daß du die Last dieses ganzen Volkes da auf mich gelegt hast? (12) Bin etwa ich mit diesem ganzen Volk da schwanger gewesen, oder habe ich es geboren, daß du zu mir sagen könntest: ‚Trage es an deiner Brust, wie eine männliche Amme den Säugling trägt‘ – hinauf in das Land, das du seinen Vätern zugeschworen hast? (14) Aber wenn du mich doch so behandeln willst, dann bring mich lieber ganz um, falls ich noch Gnade finde in deinen Augen, damit ich mein Elend nicht länger ansehen muß!“ (16) Da sagte JHWH zu Mose: „Versammle mir siebenzig Mann von den Ältesten Israels, von denen du weißt, daß sie die Ältesten des Volkes und seine Beamten sind, und bringe sie zum Begegnungszelt; sie sollen sich dort mit dir aufstellen! (17) Dann will ich herabsteigen und mit dir dort reden. Und ich will von dem Geist, der auf dir ist, wegnehmen und ihn auf sie legen: dann werden sie mit dir an der Last des Volkes tragen, so daß du sie nicht mehr alleine tragen mußt. (24) Da ging Mose hinaus und teilte dem Volk die Worte JHWHs mit: und er versammelte siebenzig Mann von den Ältesten des Volkes und stellte sie rings um das Zelt auf. (25) Und JHWH stieg herab in der Wolke und redete mit ihm, und er nahm von dem Geist weg, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig Mann, die Ältesten, und als sich auf ihnen der Geist niedergelassen hatte, da traten sie als Propheten auf; aber sie fuhren nicht (damit) fort.“

Magdalene L. Frettlöh

### Mosegeist begabt

Zum Predigttext für den  
Pfingstsonntag, 4. Juni 1995,  
4. Mose 11, 11-12. 14-17. 24-25

Mose droht zu zerbrechen unter der unerträglichen Last seiner Führungsaufgabe. Dabei setzen ihn nicht nur das öffentliche Weinen und unzufriedene Geklage des Volkes über die eintönigen Mannafladen, seine Sehnsucht nach den sprichwörtlichen Fleischtöpfen Ägyptens, seine Lust auf abwechslungsreiche, schmackhafte Speisen (Fisch, Kürbisse, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch, V. 5) unter Druck. Was ihn in Verzweiflung stürzt und resignieren läßt, ist vielmehr die damit einhergehende Verklärung der Vergangenheit, die verfälschte Erinnerung. Daß man die Kosten vergessen hat („umsonst“, V. 5), daß man den Frondienst verdrängt und so JHWHs Befreiungstat rückgängig macht, ja dessen Selbstdefinition als des befreienden Gottes (2. Mose 20,2) untergräbt, das ruft JHWHs Zorn hervor und verbittert Mose. Kann ein Volk Zukunft haben, wenn es undankbar die geschenkte Freiheit verspielt, so Gottes Taten ins Leere laufen läßt und sich auf Wüstenwegen nicht an der Versorgung mit dem Lebensnotwendigen für alle (!) genügen läßt?

Daß Mose seine Verbitterung weder dem jammernden Volk ins Gesicht schleudert noch in stummer Verzweiflung gegen sich selbst wendet, sondern (*an-klagend* an Gott adressiert, provoziert allererst die Geisterfahrungen in dieser Situation und wird damit zum entscheidenden ersten Schritt aus der Resignation. Moses Vorwurf gegen JHWH lautet auf fehlende Solidarität mit seinem überlasteten Knecht (V. 11) und auf Überforderung durch eine Rolle, für die er schlechterdings nicht kompetent ist, kommt sie doch in seinen Augen allein Gott zu. Überraschend ist dabei nicht, daß Mose JHWH grundsätzlich für sein eigenes Unglück wie für die Zukunft seines Volkes verantwortlich macht, daß er die tagtägliche Fürsorge wie die politische Leitung des Volkes in Zusammenhang mit Gott bringt, sondern auf welche Rolle Mose Gott dabei anspricht: das im Ereignis der Befreiung aus Ägypten von JHWH geborene Kind muß noch wie ein Säugling an die Brust genommen, gestillt und getragen werden. Gefragt ist jetzt nicht länger der Gott-mit-uns in Gestalt des siegreichen Feldherrn (vgl. 4. Mose 10, 35f), sondern Gott als fürsorgende Mutter. Entscheidend ist dabei, daß der Mutterrolle JHWHs nicht nur die Stillung alltäglicher Grundbedürfnisse des Volkes zukommt, sondern auch die Aufgabe politischer Führung (zum Gottesbild der gebärenden Frau vgl. Jes 42, 14; 49, 21; 5. Mose 32, 18).

Der Text läßt offen, ob JHWH – bewegt durch die Anklage Moses – selbst umgedacht und dazugelernt hat und darum das Ein-Mann-System „Mose“ mit seinem Führungsmonopol zugunsten eines kollektiven Leitungsgremiums aufbricht, Macht dezentralisiert und Leitungsaufgaben delegiert, oder ob er Mose nicht auf längst bestehende, doch von diesem nicht wahr- und in Anspruch genommene Verantwortungsträger hinweist. Keinen Zweifel daran läßt der Text aber, wer das Volk gemeinsam mit Mose aus der Krise führen und es davor bewahren kann, in der Wüste die Exoduserfahrung zu verspielen: nämlich vom Mosegeist bewegte, aus ihren Selbstverständlichkeiten herausgerissene, in ihrem Alltagstrott aufgestörte, vorübergehend auch außer sich geratende Älteste und Beamte, die aber gerade dadurch zu neuer Identität ermächtigt und dazu befähigt werden, das Volk zu bewegen und es aus der Krise zu führen – auf vom Mosegeist gewiesenen Wegen.

Was V. 17 und 25 erahnen lassen, machen V. 26 und 29 gewiß: Der Geist Moses ist kein anderer als der Geist Gottes. Der Geist Gottes wird hier mit Hilfe dessen identifiziert, wofür die biblische Chiffre „Mose“ steht (vgl. F. Crüsemann, aaO. 133f), nämlich

- für die Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten, aus jeder Form der Herrschaft von Menschen über Menschen;
- für die Weisungen vom Sinai, die Tora, die es ermöglicht, den Spielraum der Freiheit konkret so zu gestalten, daß Schwache und Ohnmächtige zu ihrem Recht kommen;

- für Menschen, die bereit sind, für ihr Volk (Gruppen und einzelne in ihm) in die Bresche zu springen – vor Gott und Pharao; die seine Schuld und seine Verblendungen tragen, die mit ihrem Leben wie mit ihrer Fürbitte für seine Zukunft eintreten;
- für die Hoffnung, daß Gottes Geist alle (!) ergreift und zu Prophetinnen und Propheten macht (V. 29).

Fehlt bei der Ankündigung JHWHs, Mose zu entlasten (V. 17), der Hinweis auf das prophetische Auftreten der mosegeistbegabten Ältesten und Beamten – V. 26–29 bestätigen vollends, daß Amt und Charisma nicht länger Gegensätze bleiben können, wo alteingesessene Beamte zu (ekstatischen) Propheten begeistert werden, sei es vorübergehend, sei es für immer –, so findet sich in V. 24f. eine sprechende *Leerstelle*: Mit keinem Wort ist die Rede davon, daß die Mosegeistbegabten nun tatsächlich an der Last des Volkes mittragen. Gewiß, wenn Beamte so durch den Geist Gottes verändert werden, daß sie als Propheten auftreten und damit sich selbst nicht mehr kennen und ihrer selbst nicht mehr mächtig sind, läßt dies für die Zukunft eines Volkes hoffen (vgl. aber auch 1. Samuel 10,6f). Doch es geht bei dieser *Leerstelle* um mehr: Ist sie nicht das Tor für spätere Generationen – auch für uns, um in diesen Text zu gelangen? Hält sie nicht die Hoffnung wach, daß immer mehr Menschen sich vom Gottes- und Mosegeist ergreifen und verändern lassen, um an der Last ihres Volkes mitzutragen?

Israel hat in seiner Geschichte immer wieder die Erfahrung gemacht, daß mosegeistbegabte Älteste und Beamte es aus der Krise geführt haben: während der Wüstenzeit nach dem Exodus aus Ägypten, der *erzählten Zeit* von 4. Mose 11; während der dünnen und dürrigen Zeiten beim Wiederaufbau nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, der wahrscheinlichen *Erzählzeit* des Textes... Juden und Jüdinnen lesen 4. Mose 11 als Gründungsurkunde des Synhedrions. Nach rabbinischer Überlieferung ist „der Tag, da die Alten ernannt wurden, dem Heiligen, gelobt sei ER, so lieb (...) wie der Tag, da die Tora gegeben worden ist“ (zit. nach R. Gradwohl, aaO. 105).

Doch der kanonische Kontext von 4. Mose 11 selbst legt noch zwei andere Verweisungen dieser *Leerstelle* nahe: zunächst auf Eldad und Medad (V. 26–29), deren Begeisterung und prophetisches Auftreten im Lager, fernab vom Begegnungszelt als dem Ort der institutionalisierten und kontrollierten „Ordination“ der übrigen, dafür stehen, daß der Geist Gottes nicht aufgeht in seiner Bindung an feste Strukturen und Ordnungen, daß er frei bleibt, unverfügbar, spontan, auch außerhalb der Ämter weht, eine wilde, nicht zu domestizierende Möglichkeit und Macht Gottes...

Zum anderen verweist die *Leerstelle* in V. 25 auf die Prophetin Mirjam in 4. Mose 12: Mose brach unter der Last des Säuglings zusammen. Er konnte das schreiende Kleinkind nicht stillen. Wird dies einem politischen Leitungsgremium aus 70 Männern eher gelingen? Der Prophet Micha hat die Erinnerung bewahrt, daß Mose, Aaron und Mirjam das Volk durch die Wüste und in die Freiheit geführt haben (6,4). Ist die Prophetin Mirjam auch mosegeistbegabt, oder läßt sich Gottes Geist auch als Mirjamgeist identifizieren?

„Aus der Befreiung zu leben, ist schwer“ (mit diesem Motto klang die Dankesrede Richard von Weizsäckers anlässlich seiner Auszeichnung mit der Buber-Rosenzweig-Medaille in meinen Ohren wie ein aktueller, trefflicher Kommentar zu 4. Mose 1f), wo Zukunft sich verschließt, weil die Vergangenheit umgelogen wird, wo innenpolitische Probleme ausgesessen und ein Volk verwaltet wird, wo auch die Kirche in Bürokratie erstickt und in Besitzstandswahrung erstarrt ...

Wie ein solches Leben dennoch möglich wird, davon erzählt 4. Mose 11. Denn wo der Geist Gottes als der Geist des Mose weht, da ist Freiheit!

## Literatur

Die gesamte Erzählung 4. Mose 11 war Bibelarbeitstext auf dem 24. Deutschen Evangelischen Kirchentag, der 1991 im Ruhrgebiet unter der Losung „Gottes Geist befreit zum Leben“ stand. Der von Konrad von Bonin hrsg. Dokumentarband (Kaiser: München 1991, 107–167) enthält fünf dieser Bibelarbeiten; wichtige Anregungen verdanke ich der von Frank Crüsemann (125–137); vgl. auch Luise und Willy Schottroff: Die kostbare Liebe zum Leben. Biblische Inspirationen (KT 104), München 1991, 29–45, 46–63. Zur jüdischen Auslegung der Perikope: Roland Gradwohl: Bibelauslegung aus jüdischen Quellen. Bd. 3, Stuttgart 1988, 96–109; zur systematisch-theologischen: Michael Welker: Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes. Neukirchen-Vluyn 1992, bes. 79–87; zum Gottesbild aus feministisch-theologischer Perspektive: Friederike Rupprecht: „Den Felsen, der dich gebar, täuschtest du...“. Gott als gebärende Frau in Dtn 32, 18 und anderen Texten der Hebräischen Bibel, in: Kirche und Israel 3 (1988), 53–61.

Magdalene L. Frettlöh, Schattbachstraße 32, 44801 Bochum

# Dokumentation

## Iserlohner Erklärung Klimawende und kultureller Wandel: In der Kirche damit beginnen

Evangelische Akademien in Deutschland e. V. (EAD)

### Der Himmel ist nicht grenzenlos geduldig

Die Zukunft der Erde hängt vom Schutz des Klimas ab. Werden die Emissionen von Treibhausgasen, speziell von Kohlendioxid, nicht rasch reduziert, droht schon in wenigen Jahrzehnten eine globale Erwärmung mit kaum vorstellbaren Folgen: beschleunigter Anstieg des Meeresspiegels, verbunden mit einer existentiellen Bedrohung der in tieferliegenden Gebieten lebenden Menschen, Verlagerung von Niederschlagsgürteln und Verschiebung der Klimazonen mit gravierenden Auswirkungen auf die jeweilige Ernährungssituation. Dies wiederum wird die Zahl der Umweltflüchtlinge erhöhen.

Die Festlegung konkreter und verbindlicher Ziele zur Reduktion der Treibhausgas-Emissionen und zeitliche Vorgaben müssen auf der ersten Vertragsstaatenkonferenz zur Klimarahmenkonvention, die vom 28. März bis zum 7. April 1995 in Berlin stattfindet, verhandelt werden. Klimastabilisierung ist keine Aufgabe, die allein an den Staat delegiert werden kann. Gerade angesichts einer sehr zögerlichen Politik muß Kirche über Appelle an Staat und Gesellschaft hinaus vor dem Hintergrund ihrer Schöpfungsverantwortung selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Energieeinsparung ist die naheliegendste Art, umwelt- und klimaschädigende Emissionen zu verringern und gleichzeitig weitere Risikopotentiale bei Energieerzeugung und -versorgung wie z. B. die Nutzung der Atomenergie zu vermindern. Das für die Bundesrepublik nachgewiesene Energie- und Stromeinsparpotential ist durch verschiedene Studien detailliert ausgewiesen und quantifiziert worden. So hat die Enquêtekommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre“ Einsparpotentiale, die auch unter heutigen Energiepreisen kosteneffektiv sind, wie folgt angegeben: im Gebäudebestand zwischen 70 und 90 %, bei Haushaltsgeräten zwischen 30 und 70 %. Ähnliche Einsparpotentiale sind auch für kirchliche Häuser von Pfarrhäusern über Kindergärten bis hin zu Tagungsstätten und Krankenhäusern zu realisieren. Auch die nachfolgende Enquêtekommission des 12. Deutschen Bundestages hat mit der Forderung nach einer Verdoppelung der Energieeffizienz der Volkswirtschaft von heute 30 auf 60 % bis zum Jahr 2020 in die richtige Richtung gewiesen.

### Die Kirche und ihr CO<sub>2</sub>

Gerade die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihren Landeskirchen besitzt durch ihre wirtschaftliche und